Die Bibel

Die Einzigartigkeit der Bibel

Willem Johannes Ouweneel

© CLV, online seit: 18.03.2006, aktualisiert: 10.07.2018

fbibel.de/a10911.html

© www.fbibel.de 2000–2020. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Die Einzigartigkeit ihrer Entstehung 3
Die Einzigartigkeit ihrer Einheit 8
Die Einzigartigkeit ihrer Einheit 12
Die Einzigartigkeit ihrer Verbreitung 15
Die Einzigartigkeit ihrer Verbreitung 19
Einzigartig in ihrem literarischen Charakter 24
Einzigartig in ihrem moralischen Charakter 28

Die Einzigartigkeit ihrer Entstehung

Wir werden sieben einmalige Kennzeichen der Bibel aufzeigen, und dann dürfen Sie selbst Ihre Schlussfolgerungen daraus ziehen. Erstens: Niemand kann leugnen, dass die Bibel einzigartig ist in ihrer *Entstehungsweise.* Nehmen Sie irgendein Buch und prüfen Sie, wie es entstanden ist. Normalerweise entschließt sich jemand, ein Buch zu schreiben: Er sammelt Material, entwirft ein Schema für das Buch, schreibt oder diktiert den Inhalt und lässt das Ganze vervielfältigen oder drucken. Handelt es sich jedoch um ein Buch, das von mehreren Autoren geschrieben wird, müssen sie sich erst zusammensetzen und einen Plan entwerfen, der zeigt, wie das Buch aussehen soll. Sie müssen absprechen, wer welchen Beitrag zu dem Buch liefern soll, und meistens gibt es noch einen oder mehrere Redakteure, die von allen Beiträgen ein zusammenhängendes Ganzes machen.

Aber die Bibel ist in dieser Hinsicht vollkommen einzigartig. Sie wurde von mehr als vierzig Schreibern verfasst, die sich gegenseitig nicht kannten. Das war auch kaum möglich, denn sie schrieben das Buch in einem Zeitraum von mindestens

1500 Jahren, vielleicht noch viel mehr, wie wir später zeigen werden. Es ist ein großes Wunder, wie die Bibel langsam, über mehr als fünfzig Generationen, zu dem Buch wurde, das wir heute haben. Ohne irgendeinen Plan oder Entwurf fügte sich von Jahrhundert zu Jahrhundert ein Teil zum anderen, bis die Bibel komplett war. Die *Schreiber der Bibel* kamen aus sehr unterschiedlichen Milieus und Kulturen. Da gab es zum Beispiel Mose, den Politiker (unterrichtet in den Weisheiten Ägyptens); Josua, den General; Salomo, den König; Amos, den Hirten; Nehemia, der am Königshof lebte; Daniel, den Staatsmann; Petrus, den Fischer; Lukas, den Arzt; Matthäus, den Zöllner, und Paulus, den Rabbiner.

Sie haben an ganz verschiedenen Orten und unter ganz unterschiedlichen Umständen geschrieben. Mose schrieb in der Wüste, Jeremia in einem Kerker, David auf den Bergen und in seinem Palast, Paulus im Gefängnis, Lukas während der Reise, Johannes, als er im Exil auf der Insel Patmos lebte, andere während der Spannungen eines militärischen Feldzugs.

Sie schrieben in verschiedenen Gemütsverfassungen: der eine in großer Freude, der andere in Trauer und Verzweiflung. Sie verfassten ihre Bücher in drei verschiedenen Weltteilen: Asien,

Afrika und Europa. Sie schrieben in drei Sprachen: das Alte Testament größtenteils in der hebräischen und kleine Teile in der (verwandten) aramäischen Sprache, das Neue Testament war griechisch abgefasst. Und aus allen diesen verschiedenen Quellen und Zeiten entstand *ein* Buch. Mose verfasste fünf Bücher. Als David regierte, waren wieder ein paar dazugekommen. Kurz nach der babylonischen Gefangenschaft, zur Zeit des Schriftgelehrten Esra, war das Alte Testament, Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort, Satz für Satz, nahezu fertig. Vierhundert Jahre vor Christi Geburt war das Buch fertiggestellt, das wir heute unverändert vor uns haben. Wie es uns der Geschichtsschreiber Flavius Josephus berichtet, respektierte man das sogenannte Alte Testament so sehr, dass niemand es gewagt hätte, im Laufe der Jahrhunderte etwas hinzuzufügen oder hinwegzutun.

Die Entstehung des *Neuen Testaments* ist fast noch wunderbarer als die Entstehung des Alten Testaments. Soweit wir wissen, hat Christus selbst nie auch nur einen Satz als göttliche Offenbarung geschrieben! Und seine Jünger, die ja Juden waren, hätten niemals gewagt, dem Alten Testament auch nur einen Satz hinzuzufügen. Sogar fünfzig Jahre nach der Geburt Christi hatte man aller Wahrscheinlichkeit nach

noch keinen Buchstaben des Neuen Testaments geschrieben. Aber dann geschah das Wunder. Ohne dass vorher ein Plan verfasst wurde, entstehen die Bücher des Neuen Testaments. Sie werden geschrieben von ganz unterschiedlichen Menschen, die oft weit voneinander entfernt leben. Hier entsteht eine Lebensbeschreibung von Jesus Christus, dort entsteht ein Brief, etwas weiter wird ein wundervoller Aufsatz geschrieben (wie z.B. der Hebräerbrief). Wieder irgendwo anders entsteht ein neutestamentarisches Werk mit prophetischer Bedeutung. Diese Schriften kursieren und werden gesammelt von Christengemeinden, die wohl kaum Schwierigkeiten haben mit der Frage, welche Bücher nun zu dieser Kollektion gehören und welche nicht. Ihre Ehrfurcht vor diesen Schriften ist so groß, dass das Neue Testament sofort von nahezu allen Christen anerkannt wird und fast niemand die Dreistigkeit hat, irgendetwas hinzuzufügen oder hinwegzutun. Man beachte: Die Verfasser der vier Evangelien setzten sich nicht erst zusammen und kamen nach ernstem Gebet und vielen Überlegungen zu der Überzeugung, dass Matthäus über Christus als den König schreiben würde, Markus ihn als Diener zeigen sollte, Lukas ihn als wahren Menschen und Johannes ihn als Gottes Sohn darstellen würde. Nichts dergleichen. Auch die anderen Schreiber kamen nicht zusammen, um

festzulegen, dass beispielsweise Paulus und Johannes mehr über die christliche Lehre (und das jeder von einem anderen Gesichtspunkt aus) und Jakobus und Petrus mehr über das praktische Christsein schreiben sollten. Davon kann keine Rede sein. Aus einem tiefbewegten Bedürfnis heraus versuchte jeder, einen bestimmten Aspekt zu beleuchten – aber als alle Werke fertiggestellt waren, war eine wunderbare Einheit entstanden.

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de

Die Einzigartigkeit ihrer Einheit

Dieser Punkt entspringt direkt der Einzigartigkeit der Entstehung der Bibel. Wie konnten so viele Verfasser aus so vielen Generationen von solch total verschiedenen Hintergründen und Umgebungen ohne jede Absprache ein Werk schreiben, das so vollkommen in seiner Einheit ist? Betrachten wir es von einer anderen Seite: Stellen wir uns vor, dass zehn der berühmtesten Schriftsteller der Erde, die dieselbe Lebensweise haben, derselben Generation angehören, dieselbe Kultur haben, dieselben Auffassungen vertreten, am selben Ort wohnen, sich in der gleichen Gemütsverfassung befinden und dieselbe Sprache sprechen, dass diese also etwas schreiben wollen über ein umstrittenes Thema – würde das Geschriebene dann miteinander übereinstimmen? Das ist unmöglich. Aber wie kommt es dann, dass das in der Bibel wohl der Fall ist?

Beachten wir, dass die Bibel über Hunderte von umstrittenen *Themen* spricht (Themen, über die sehr unterschiedliche Meinungen bestehen). Die Autoren der Bibel schreiben über Geschichte, Theologie, Philosophie, über den Kosmos, die

Natur und über den Menschen; sie schreiben „gewagte“ Prophezeiungen, Lebens- und Reisebeschreibungen. Sie scheuen sich nicht, die schwierigsten und tiefsinnigsten Themen anzuschneiden. Darüber konnten sie unmöglich miteinander beraten. Aber woher kommt dann diese Harmonie und Einheit in der Bibel? Oft haben Menschen gemeint, Unterschiede und Widersprüche gefunden zu haben (wir werden noch einigen begegnen). Aber es scheint, dass sie dann nicht gewissenhaft genug gelesen oder den Kontext (d.h. den Textzusammenhang) und den Hintergrund des Geschriebenen außer Acht gelassen haben. Wo sie (oft sehr naiv) Widersprüche zu sehen glaubten, stellten sich diese oft nur als verschiedene Aspekte ein und desselben Themas heraus, die einander wunderbar ergänzen. Alle Streitigkeiten über die Bibel haben nur dazu geführt, dass ihre perfekte Harmonie sich noch deutlicher abzeichnete.

Natürlich behaupten wir hier Dinge, die im Grunde noch bewiesen werden müssen. Aber wir müssen einmal irgendwo anfangen, und die Harmonie der Bibel kann sich erst als echt erweisen nach ihrem gründlichen Studium. Der Leser muss hier selbst auf Entdeckungsreise gehen. Er wird dabei feststellen, was Millionen vor ihm entdeckten: Die Bibel ist eine

wunderbare Einheit. Sie besteht nicht aus wahllos zusammengewürfelten verschiedenen Werken, sondern da ist eine Einheit, die das Ganze miteinander verbindet. Das ist auch wichtig für die Bibelauslegung. Genau wie jeder Teil des menschlichen Körpers nur richtig erklärt werden kann im Zusammenhang mit dem Rest des Körpers, so kann auch der einzelne Teil der Bibel nur im Zusammenhang mit dem Rest der Bibel richtig ausgelegt werden. Es gibt wohl kaum eine Regel in der Exegese (Bibelauslegung), die so oft übertreten wird wie diese (und das völlig achtlos).

Der „rote Faden“, der sich durch die ganze Bibel zieht, verdeutlicht ihre Einheit. Von der Genesis bis zur Offenbarung geht es um die großen Fragen „Wer ist Gott?“ und „Wer ist der Mensch?“. Darauf folgt die wichtige Frage: „Gibt es die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Gott und dem Menschen, und wenn ja, wie?“ Die Einzigartigkeit der Bibel besteht darin, dass sie in der Beantwortung dieser Fragen nicht auf ein liturgisches Programm oder eine Reihe religiöser Verpflichtungen hinweist – ein Mensch kann den Forderungen Gottes sowieso nie ganz gerecht werden –, sondern auf eine Person: *Jesus Christus;* Er ist der einzig wahre Weg für den Menschen zu Gott. Das ganze Alte Testament weist im Grunde,

sei es durch Bilder, sei es durch direkte Verheißungen, auf diese Person hin, und das Neue Testament zeigt uns die Erfüllung der Verheißungen und die Bedeutung und Folgen des Kommens Christi. In dieser Einheit ihrer Thematik ist die Bibel einzigartig. Nur dadurch ist es auch möglich geworden, aus der Bibel eine zusammenhängende und konsequente christliche Lehre aufzubauen.

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de

Die Einzigartigkeit ihrer Einheit

Tausende von Büchern wurden auf der Welt geschrieben, die innerhalb einer Generation total in Vergessenheit gerieten. Viele Bücher wurden herausgegeben, die größeres Interesse genossen haben. Aber wie viele Bücher gibt es, die schon Jahrhunderte alt sind und noch sehr regelmäßig und mit großem Interesse von sehr vielen Menschen gelesen werden? Welche Bücher des Mittelalters werden noch in großer Auflage gedruckt und von einem breiten Publikum gelesen? Welche klassischen Werke werden außer durch Forscher und geplagte Schüler noch regelmäßig von vielen Menschen gelesen? Und würde das geschehen, dann mehr aus historischem Interesse und nicht, weil solche Bücher gegenwärtig so besonders aktuell wären.

Was hat es dann mit der Bibel auf sich, dass es hier so anders ist? Die Bibel ist nicht nur irgendein „altes Buch“, wir glauben ruhig behaupten zu können, dass bestimmte Bibelteile sogar zu den *ältesten* bis heute erhalten gebliebenen Schriften gehören, die die Menschheit besitzt. Und doch werden sie von Millionen von Menschen „verschlungen“. Nicht nur aus historischem

Interesse (das besitzt der Durchschnittsbürger nicht so sehr), sondern vor allem, weil die Menschen sehr wohl die Wichtigkeit der Bibel für das Leben in dieser gegenwärtigen Zeit verspüren. Die Bibel wurde in Tausenden von Jahren verfasst, fast nur von Menschen, die zum selben unauffälligen Völkchen im Nahen Osten gehörten, und zum größten Teil in einer bis vor kurzem toten Sprache. Wie kann ein derartiges Buch immer noch Millionen von Menschen fesseln? Deutsche lesen hauptsächlich deutsche Bücher, Franzosen lesen hauptsächlich französische Bücher usw., aber die Bibel wurde in Sprachen geschrieben, die beinahe niemand in Westeuropa kennt. Und doch kennt ein großer Teil der Westeuropäer die Bibel sehr gut.

Die Bibel ist ein Buch, das in jede Epoche der Weltgeschichte hineinpasst. Ob es in Kriegs- oder Friedenszeiten, ob es im finsteren Mittelalter oder im modernen technischen Zeitalter war: Millionen Menschen haben von diesem Buch gezehrt, sich darauf gestützt und fanden Hilfe und Ermutigung. Merkwürdigerweise haben Wissenschaft und technischer Fortschritt das nicht verringert, sondern die Verbreitung der Bibel hat noch zugenommen. Viele haben auch aus eigener Erfahrung bezeugt, dass die Bibel immer neu und erfrischend

bleibt. Als man Daniel Webster fragte: „Welchen Teil der Bibel lieben Sie am meisten?“, antwortete er: „Den Teil, den ich zuletzt gelesen habe.“

Die bemerkenswerte Aktualität der Bibel ist *universal:* Es ist das einzige Buch der Welt, das von den Menschen jeder Klasse und jeden Alters gelesen wird. Dass zivilisierte erwachsene Menschen selten hingebungsvoll ein Kinderbuch lesen, liegt genauso auf der Hand, wie dass ein Kind nicht so schnell ein Buch über Wissenschaft oder Philosophie studieren wird. Ganz anders bei der Bibel: Sie wird den Kleinkindern vorgelesen, und im Alter liest man sie immer noch. Kleine Kinder können die Geschichten und Lehren der Bibel verstehen, während Gelehrte sich über deren tiefsinnigen Inhalt verwundern. Ein solches Buch sucht in der Literatur seinesgleichen!

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de

Die Einzigartigkeit ihrer Verbreitung

Wenn man die Aktualität der Bibel betrachtet und das enorme Interesse, das für dieses Buch besteht, dann ist es nicht verwunderlich, dass die Bibel auch hinsichtlich der Anzahl der Übersetzungen und Auflagen, die von ihr gemacht wurden, einzigartig ist. Die Bibel gehört zu den ersten Büchern, die je übersetzt wurden: Rund 250 v.Chr. wurde das ganze Alte Testament in die griechische Sprache übersetzt. Diese Übersetzung nennt man Septuaginta. Seitdem ist die Bibel um ein Vielfaches mehr übersetzt, überarbeitet und kommentiert worden als jedes andere Buch der Welt. Zur Zeit arbeiten weltweit mehr als 4000 Fachleute hauptamtlich und nebenamtlich an Bibelübersetzungen. Im Jahr 1978 war die ganze Bibel in 268 Sprachen und Dialekten erschienen und das Neue Testament in weiteren 453 Sprachen, während in noch einmal 939 anderen Sprachen Teile der Bibel ausgegeben waren; das macht zusammen 1660 Sprachen. Im Jahr 1990 ergab die Zählung 318,726 und 902, das macht zusammen *1946 Sprachen*. Auch in dieser Hinsicht ist die Bibel ohne Beispiel. Dasselbe gilt für die Verkaufsziffern der Bibel. Die Bibel wurde von mehr Menschen gelesen, in mehreren

Sprachen publiziert und in größeren Mengen verkauft als jedes andere Buch der Welt. Es ist möglich, dass kurzfristig (z.B. einen Monat) ein bestimmter Bestseller in größerer Menge verkauft wird als die Bibel; aber auf lange Sicht gesehen gibt es kein Buch, das den Verkaufsziffern der Bibel auch nur entfernt gleichkommt.

Die Bibel (ihr ältester Teil) war das erste geschriebene Buch – und sie war auch das erste gedruckte Buch von Bedeutung: in der Form der lateinischen Vulgata, auf der Druckpresse von Gutenberg. Daher ist sie auch das kostbarste Buch der Welt, denn die Gutenberg-Bibel ist heute pro Exemplar mehr als eine halbe Million DM wert!

Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst sind buchstäblich hundert Millionen Bibeln von den Druckerpressen gerollt. An der Spitze liegt die Erstauflage der *New International Version* mit 1,2 Millionen Exemplaren, herausgegeben am 27. Oktober 1978, die größte Erstauflage eines Buches in der Geschichte der Buchdruckkunst. Als am 30. September 1952 die *Revised Standard Version* erschien, waren für die erste Auflage eine Million Exemplare gedruckt worden. Um der Nachfrage nach Bibeln gerecht zu werden, müssen die Bibelgesellschaften und

Bibelherausgeber mehr als eine Bibel oder Bibelseite pro Sekunde publizieren, Tag und Nacht! Schon allein das Evangelische Bibelwerk in Deutschland gab 1986 [für die Bundesrepublik] 591.785 Bibeln und 263.203 Neue Testamente heraus. Dass die weltweite Verbreitung der Bibel immer noch zunimmt, zeigt die nachfolgende Statistik:

	1970	**1978**	**1990**
Bibeln	5.159.032	9.280.222	16.234.259
Neue Testamente	11.717.092	12.223.577	12.205.802
Einzelne Bibelbücher	32.835.300	38.104.521	43.316.378
Bibelteile	123.692.991	396.305.430	567.473.410
Gesamt	**173.404.415**	**455.913.750**	**639.229.849**

Man hat schon ausgerechnet, dass im Jahre 2000 nicht weniger als 1 Milliarde Bibeln und Bibelteile benötigt werden. Es gibt einen enormen Markt in den Ländern des Ostens und der Dritten Welt, und die Anzahl der Ausgaben in den Sprachen dieser Länder nimmt noch immer zu. Es gibt keinen Zweifel: Ob

wir nun an Homer oder Ovid, Augustinus oder Thomas von Aquin, Shakespeare oder Goethe denken, die Bibel übertrifft sie alle mit Leichtigkeit. Niemand kann bestreiten, dass die Bibel in dieser Hinsicht einzigartig ist.

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de

Die Einzigartigkeit ihrer Verbreitung

Ein Buch, das millionenfach aufgelegt und verbreitet wird, läuft natürlich nicht so schnell Gefahr, verlorenzugehen. Aber so war es nicht immer. Ursprünglich wurde die Bibel auf einem Material geschrieben, das leicht verderben konnte. Daher musste sie während der Jahrhunderte mit der Hand abgeschrieben werden, bis dann die Buchdruckerkunst erfunden wurde. Verglichen mit anderen antiken Werken sind von der Bibel viel mehr *Handschriften* bewahrt geblieben als von zehn willkürlich zum Vergleich herangezogenen klassischen Werken zusammen. Für ein klassisches Werk sind einige Dutzend Handschriften schon erstaunlich viel. Und die sind dann gewöhnlich mindestens tausend Jahre jünger als die ursprüngliche Schrift. Aber vom Neuen Testament kennen wir nicht weniger als 4000 griechische Handschriften, dazu 13.000 Handschriften von Teilen des Neuen Testaments und daneben noch etwa 9000 Handschriften der antiken Übersetzungen des Neuen Testaments (hauptsächlich lateinisch). Vom Alten Testament haben wir weniger Handschriften, aber im Grunde wurden sie noch sorgfältiger aufbewahrt.

Die alten Rabbiner hatten Register aller Buchstaben, Silben, Wörter und Zeilen des Alten Testaments, außerdem gab es eine bestimmte Gruppe von Männern, deren einzige Aufgabe es war, die Heiligen Schriften mit der größten Sorgfalt zu bewahren und zu kopieren. Wer zählte jemals die Buchstaben, Silben und Wörter von Homer oder Tacitus ...?

Die Genauigkeit des Bibeltextes ist sogar so überwältigend groß, dass beispielsweise der Text von Shakespeare (der erst einige hundert Jahre alt ist) bedeutend ungenauer und „korrupter“ (d.h. unsicher, verstümmelt) übersetzt ist als der des Neuen Testaments, das bekanntlich schon etwa 19 Jahrhunderte besteht, davon 14 Jahrhunderte in Manuskriptform. Im ganzen Neuen Testament gibt es nur etwa zehn bis zwanzig Verse, bei denen man nicht ganz sicher ist, wie sie genau lauten. Übrigens wird dadurch die Textaussage nicht wesentlich beeinträchtigt. Aber in den Schauspielen Shakespeares kommen sicher hundert Stellen vor, über die Uneinigkeit besteht; in den meisten Fällen handelt es sich dabei um bedeutsame Aussagen.

Aber die Bibel ist nicht nur einzigartig, was ihre Überlieferung durch die (buchdrucklosen) Zeiten hindurch betrifft, sondern

auch was ihr Überleben trotz vieler heftiger *Verfolgungen* angeht. Seit Jahrhunderten versuchen Menschen, sie zu vernichten und zu verbrennen. Könige und Kaiser, aber auch religiöse Führer haben sich mit fanatischem Eifer dafür eingesetzt. Der große römische Kaiser Diokletian erließ 303 n.Chr. den Erlass, alle Christen und ihr heiliges Buch zu vernichten.

Es wurde der größte Angriff auf die Bibel in der Geschichte: Hunderttausende Christen wurden getötet, und fast alle Bibelhandschriften wurden vernichtet. Dennoch erschien die Bibel schon sehr schnell wieder, und die Ironie der Geschichte war, dass schon 22 Jahre später die Bibel von Kaiser Konstantin auf dem ersten allgemeinen Konzil zur unfehlbaren Autorität erhoben wurde. Außerdem gab er Eusebius den Auftrag, fünfzig Kopien der Bibel auf Kosten der Regierung anfertigen zu lassen. Solche Wendungen hat es immer wieder gegeben. Der berühmte französische Rationalist Voltaire, der 1778 starb, behauptete, dass die Bibel innerhalb von hundert Jahren nur noch als Antiquität zu finden sein würde. Aber innerhalb von fünfzig Jahren nach seinem Tod gebrauchte die Genfer Bibelgesellschaft seine Druckerpresse und sein Haus, um Mengen von Bibeln zu produzieren! Versuchen Sie aber

mal, ein Werk von Voltaire zu kaufen: Das dürfte nicht ganz einfach sein.

Dem Römischen Reich folgte das Mittelalter. Die römische Kirche enthielt dem Volk die Bibel so sehr vor, dass jahrhundertelang die Bibel praktisch unbekannt war. Sogar Luther war, wie er sagte, schon erwachsen, ehe er überhaupt eine Bibel zu Gesicht bekam. Aufgrund der Konzilsbeschlüsse und päpstlicher Bannflüche wurden Bibelübersetzungen öffentlich verbrannt und Bibelleser von der Inquisition verurteilt, gefoltert und verbrannt. Das änderte sich erst langsam nach der Reformation. Aber danach entstand, gerade im Schoße des Protestantismus, eine Reihe neuer Attacken besonderer Art: die Angriffe der „Bibelkritik“. Vor allem in Deutschland kam ein ganzes Heer von Rationalisten auf, das sich die wildesten und heftigsten Angriffe ausdachte. Dennoch wurde die Bibel seither mehr verbreitet, mehr gelesen und mehr geliebt als je zuvor. Die Angreifer sind gestorben, ihre Kritik längst widerlegt, doch die Bibel steht immer noch wie ein Felsen. Welches Buch ist damit vergleichbar? Die Bibel ist das meistgeliebte Buch der Welt. Aber erstaunlich ist, dass sie gleichzeitig das meistgehasste und meistkritisierte Buch der Welt ist. Viele Hämmer sind schon auf ihr kaputtgeschlagen und zahllose

Grabreden über sie ausgesprochen worden. Kein Kapitel, kein Satz in der Bibel ist diesem Gift entkommen: Gibt es ein zweites Buch in der Literatur, von dem man das sagen kann? Sicherlich, es gibt zahllose Bücher, die auch gründlich kritisiert wurden. Aber sie sind dann auch für immer in Vergessenheit geraten. Doch die Zeit der heftigsten Bibelkritik ist gleichzeitig die Zeit der spektakulärsten Bibelverbreitung geworden. Wir hoffen, später noch mehr Gelegenheit zu haben, um hinzuweisen auf die vielen Angriffe, die auf die Bibel verübt wurden, die sich aber als vollkommen unbegründet herausgestellt haben. Jetzt geht es uns darum, zu zeigen, dass die Bibel einzigartig ist in der Art und Weise, wie sie die Jahrhunderte und die Angriffe überdauert hat. Kein denkender Mensch kann das leugnen.

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de

Einzigartig in ihrem literarischen Charakter

Es ist eigentlich merkwürdig, dass die Bibel nicht in Alexandrien (Ägypten) oder Athen (Griechenland) – also in Zentren der Wissenschaften und Kultur – entstanden ist und dass die Schreiber oft ungelehrte Menschen waren. Sie waren keine großen Gelehrten, ja, sie sprachen, was ihre eigene Sprache anbelangt, manchmal nicht einmal die Hochsprache. Petrus sprach den Dialekt seiner Gegend. Die jüdischen Leiter waren erstaunt, dass die Apostel (unter ihnen einige der späteren Autoren des Neuen Testaments) ungeschulte, einfache Menschen waren – also bestimmt keine Menschen, von denen man literarische Meisterwerke erwartet hätte. Und doch ist die Bibel zu einer Sammlung literarischer Meisterwerke geworden, und das nicht allein für die alten Hebräer oder die frühen griechischsprechenden Christen, sondern auch in den Sprachen aller kulturell hochstehenden Volker. Obwohl von Menschen eines kleinen Volkes geschrieben – noch dazu eines Volkes, das sich nie besonders für andere Völker oder für Weltmission interessiert hatte! –, ist ihr Buch ein Weltbuch, das nicht nur das Interesse weniger Altertumsspezialisten fand,

sondern in den Sprachen, in die es übersetzt wurde, sofort das größte literarische Werk wurde.

Das ist wirklich einmalig. Das Hochdeutsch, das wir sprechen, wurde geprägt vom ausdrucksvollen Deutsch der alten Lutherbibel; die holländische Sprache wurde geformt und entwickelt aus dem großartigen literarischen Sprachschatz der „Statenbibel“. Die englische Sprache hat ihre Prägung bekommen durch die Sprache der „Authorised Version“ (der sogenannten King-James-Übersetzung). *Frederick Starrison* sagte einmal in einem College in Oxford in Beziehung zur englischen Ausgabe der Bibel: „Das Beste, das unsere Literatur in natürlich edler Prosa geben kann.“ Und *Thomas Carlyle* schrieb über den Inhalt der Bibel: „Es ist die prächtigste literarische Kostprobe, die je aus menschlicher Feder geflossen ist.“ Er kann darüber urteilen, ist er doch selbst ein Meister unter den Schriftstellern. Obwohl er kein Christ war, sagte der große englische Historiker *Froude:* „Die gründlich studierte Bibel ist eine Literatur für sich – die seltsamste und die reichste auf allen Gebieten des Denkens.“

Sir William Jones, nach Aussage der Enzyclopaedia Britannica einer der größten Sprachkundigen und Kenner des Ostens, die

England je hervorgebracht hat, schrieb auf der letzten Seite seiner Bibel: „Ich habe diese heiligen Schriften regelmäßig und andächtig gelesen und ich meine, dass dieses Buch … mehr Erhabenheit und Schönheit, mehr edle Moral, mehr wichtige Geschichte und schönere poetische Passagen und Schönheit der Sprache besitzt als alle anderen Bücher, in welchem Zeitalter oder in welcher Sprache sie auch immer geschrieben sein mögen.“ *Arthur Brisbane* (einem Nichtchristen) zufolge enthält die Bibel glänzende Beispiele großer Literatur jeder Form: lyrische Poesie – die Psalmen; epische Poesie – die Genesis; dramatische Poesie – Hiob; historische Erzählkunst – die Bücher Samuel und Könige und Chronika; ländliche Idylle – Ruth; Vaterlandsliebe – Esther und Daniel; praktische Weisheit – Sprüche; philosophische Betrachtungen – Prediger; ergreifende Tiefe – Jesaja; Kurzgeschichten – die Evangelien; Briefe – die verschiedenen Episteln des Neuen Testaments; mitreißende Mystik – das Buch der Offenbarung.

Ein derartiges literarisches Meisterwerk konnte nicht ohne großen Einfluss auf die Weltliteratur bleiben. Seit 1900 Jahren gibt es einen langen literarischen Strom, der durch die Bibel inspiriert wurde: biblische Wörterbücher, Enzyklopädien, Lexika und Atlanten. Aber auch Tausende von Werken über

Theologie, Religionsunterricht, Hymnologie, die Mission, die biblischen Schriften und Kirchengeschichte usw., ebenso viele religiöse Biographien, Bücher über die Moral, Kommentare, Religionsphilosophien, apologetische und dogmatische Werke. Dabei sprachen wir noch nicht einmal von den vielen tausend Gedichten, Novellen, Romanen, Liedern, Passions- und Schauspielen. Über die Hauptperson der Bibel, Jesus Christus, schreibt der Yale-Historiker *K.S. Latourette:* „Es ist ein Hinweis auf Seine Bedeutung, auf den Einfluss, den Er auf die Geschichte genommen hat, und vermutlich auf die rätselhafte Mystik Seines Wesens, dass kein anderes Wesen, das je auf diesem Planeten gelebt hat, so ein gewaltiges literarisches Volumen unter so vielen Völkern zuwege gebracht hat und dass diese Flut, anstatt abzuebben, noch immer steigt.“

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de

Einzigartig in ihrem moralischen Charakter

Noch wichtiger als der literarische ist der *moralische* Charakter der Bibel. Sowohl Christen als auch Nichtchristen haben erkannt, dass die klassischen Werke der Antike und die heiligen Bücher des Orients geistlich tot sind und manchmal gerade durch ihre große Unmoral auffallen. Prof. Max. Muller wagte es nicht, die Bücher der Hindus buchstäblich zu übersetzen, um nicht wegen Publikation obszöner Pornographie angezeigt zu werden. Es besteht eine nicht zu überbrückende moralische Kluft zwischen der Bibel einerseits und sonstigen religiösen Schriften andererseits. Einzigartig zeigt sich die Bibel darin, dass sie eine moralische Lehre darbietet, die dem Normalempfinden des Menschen radikal *entgegengesetzt* ist. Eine Moral, deren Inhalt beispielsweise darin zum Ausdruck kommt, dass wir unsere Feinde lieben sollen und denen Gutes tun, die uns hassen und verfolgen, dass wollüstige Blicke Ehebruch bedeuten und Hass Mord ist, kann mit Bestimmtheit einzigartig genannt werden.

Die Bibel wurde ohne Zweifel von Menschen geschrieben. Und

doch haben diese Menschen so völlig anders geschrieben, als Menschen das sonst irgendwo getan haben. Menschen schreiben gewöhnlich nicht so ungünstig über sich selbst, wie wir es zum Beispiel in Römer 3,10-23 lesen können. („Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“) Auch erzählt man gewöhnlich nicht so einfach, wie man ohne viel Kampf vom Teufel überwunden wurde (1. Mose 3). Und welcher Mensch würde sich jemals eine Hölle ausdenken als ewige Strafe für Sünde und Unglauben oder eine ewige Glückseligkeit für Sünder, die ohne Verdienst, aus lauter Gnade, einer Strafe enthoben werden, die sie genauso verdient hätten wie die Verlorenen?

Normalerweise versucht der Mensch durch „Gutsein“, Gott zu gefallen; menschliche Religion ist immer ein Rezept zur Besserung des Charakters und Benehmens. Aber diese Gedanken sind der Bibel vollkommen fremd. In ihr verkündigen Menschen, von Gott getrieben, dass die Erlösung *Gnade* ist, ein Geschenk Gottes, der die verlorenen Menschen retten will; dass der Mensch verloren ist und nichts anderes zu seiner Errettung tun kann, als an Jesus Christus zu glauben. Man bemerkt den Unterschied daran, wie über Sünde gesprochen wird. Die Menschen neigen normalerweise dazu, das Böse

nicht so ernst zu nehmen. Sie nennen Sünden Fehler, Mängel oder schlechte Gewohnheiten. Aber die Bibel sieht in der Sünde Aufstand gegen den heiligen und gerechten Willen Gottes. Nehmen wir sexuelle Sünden. Gewöhnlich reagiert der Mensch prüde oder triebhaft, wenn über sexuelle Themen gesprochen wird. Die Bibel ist da ganz anders; sie ist niemals prüde, sondern nennt die sexuelle Sünde beim Namen; sie ist niemals wollüstig, sondern spricht unverblümt das Urteil über Missbrauch. Im positiven Gebrauch, nämlich wo die Sexualität innerhalb der Ehe erlebt wird, zeigt die Bibel sie als ein Geschenk Gottes. Getrieben von ihren eigenen unreinen Gedanken, haben manche Leute die Bibel ein unsittliches Buch genannt, weil sie Sünden vieler Hauptpersonen unverblümt und offen beschreibt. Als absurd erweist sich diese Beschuldigung an der Tatsache, dass im Alten Testament sexueller Missbrauch mit dem Tode bestraft wurde und das Neue Testament noch strenger urteilt, wenn es keine Bekehrung von diesem Übel gibt.

Vielleicht zeigt sich der moralische Standard der Bibel nirgends deutlicher als in der Tatsache, dass sie so offen die Sünden und Schwächen ihrer edelsten und meistgeliebten Hauptpersonen aufzählt. Manche Leute haben gerade das als

ein Argument gegen die Bibel gebraucht und behaupten (ohne viel Selbsterkenntnis), dass die Menschen der Bibel minderwertige, unedle Leute waren, denen wir besser keine Beachtung schenken sollten. Nun, in der Tat, Noah war betrunken; David beging Ehebruch und Mord, und Petrus fluchte und leistete einen Meineid. Das war falsch – aber waren sie darin so anders als wir? Die Bibel zeigt den Menschen einfach, wie er ist! Auch der anziehendste und edelste Mensch ist nicht besser als irgendjemand anderes. Die Bibel ist nicht wie einige Sonntagsschulheftchen: mit Geschichten ganz braver Kinder, die gewöhnlich jung sterben. Die Bibel ist lebensnah – in einer einzigartigen Weise.

Stellen wir uns doch einmal vor, dass die Bibel von einem religiösen Klub zusammengestellt und herausgegeben wäre – würden wir dann jemals etwas gehört haben über die listigen Lügen Abrahams, die feigen Verleugnungen des Petrus, den törichten Götzendienst Salomos, die Schande Lots, den Betrug Jakobs, den Streit zwischen Paulus und Barnabas oder die Eigenwilligkeit des Mose? Ganz sicher nicht. Eine Kommission von ehrerbietungswürdigen Geistlichen hätte uns eine Bibel vorgesetzt voller fleckenloser Menschen, Vorbilder tadelloser Frömmigkeit und heiligen Wandels und nicht eine Bibel armer

elender Sünder, die sie in Wirklichkeit waren. Schlimmer noch: Manche Bibelschreiber schämen sich nicht einmal, ihre eigenen Sünden zu beschreiben, z.B. Matthäus, Johannes und Paulus. Welche anderen Bücher gibt es noch, die solche bemerkenswerten Charakterzüge aufweisen?

Aber liegt hier nicht gerade die Ursache für die Emotionen um die Bibel? Der absolut einzigartige moralische Charakter dieses Buches zwingt den Menschen unwiderruflich zu einer Wahl, einer Entscheidung. Es scheint, dass niemand unberührt und neutral gegenüber der Bibel bleiben kann.

Ist das vielleicht auch der Grund, weshalb die Bibel das meistverkaufte, meistverbreitete, meistübersetzte und meistgelesene, aber auch das meistgehasste Buch der Welt ist? Ist das der Grund, dass nie ein Buch so angegriffen, kritisiert, bestritten und vernichtet wurde wie die Bibel? Hassen sie die Bibel vielleicht aus demselben Grund wie ein Verbrecher das Gesetz, nach dessen Paragraphen er verurteilt wird?

Aber auch das Umgekehrte ist wahr: Die Bibel ist, wie schon gesagt, auch das meistgeliebte Buch der Welt. Christus sagte einmal von den falschen Propheten: „An ihren Früchten sollt ihr

sie erkennen … Jeder gute Baum bringt gute Früchte, aber der schlechte Baum bringt schlechte Früchte.“ Genau dasselbe kann man von der Bibel sagen. Wenn ihre Moral nicht nur außerordentlich interessant, sondern auch gut und nützlich ist, kurz gesagt, wenn die Bibel ein gutes Buch ist, dann muss sich das an ihren Früchten zeigen. Markus Aurelius, Konfuzius und andere Moralisten schrieben hochstehende Standardwerke über die Ethik. Aber wer könnte ein Beispiel dafür anführen, dass ein Mensch dazu gebracht wurde, ein wirklich gutes und heiliges Leben zu führen, weil er diese Bücher studiert hat? Diese Bücher präsentieren wohl ein bestimmtes Ideal, aber die Praxis zeigt die Unmöglichkeit, den gefallenen Menschen auf das Niveau dieses Ideals zu stellen, weil die Kraft fehlt, die anscheinend nur die Bibel besitzt.

Die Bibel tut das, indem sie uns in Kontakt bringt mit Jesus Christus, der den gefallenen Menschen nicht „repariert“, sondern der für ihn gestorben ist. Der gefallene Mensch ist in und mit Christus gestorben – dessen darf sich nach Zeugnis der Schrift jeder sicher sein, der Christus in wahrhaftigem Glauben angenommen hat –, und er ist in dem auferstandenen Christus ein vollkommen neuer Mensch geworden, eine neue Kreatur. Die biblische Antwort auf das moralische Problem des

modernen Menschen ist eine persönliche, geistliche *Wiedergeburt,* wirkliche innerliche Lebensumwandlung – nicht Bekehrung zu einem System, sondern zu einer Person – und ein aufrichtiges, gläubiges Vertrauen zu dem auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Aus *So entstand die Bibel*, CLV, 1992,
von Prof. Dr. W.J. Ouweneel und W.J.J. Glashouwer
www.clv.de